

## *Landschaft das Eine – weiter denken das Andere*

**Entgegnung zum Leserbrief von Ursa Baltensperger,**  
Ausgabe vom 13. August

Gratulation zur Velotour nach Oberhelfenschwil. Wer das schafft, zumal ohne E-Bike, hat genug Eigenenergie in seinen Muskeln. Wer dort oben das kleine Windrad, rund 24 Meter hoch, bestaunt, kann sich guten Grundes freuen. Das Landschaftsbild wird kaum gestört, auch Menschen, Fledermäuse und Vögel kaum; und Energie wird erst noch ein wenig gewonnen. Windräder sind menschliche Bauten. Wie Hochhäuser, Brücken, Staudämme und zeugen von menschlicher

Schaffenskraft. Mit ein bisschen gutem Willen können sie sogar als ästhetisch bezeichnet werden, als Werke, die die Landschaft mitgestalten.

Wollen jedoch die drei geplanten Windkraftträder von Krinau auf dem Älpli zum Vergleich herangezogen werden, müssen noch einige Fakten geklärt werden. Die Räder sind hochgeplant, acht- bis zehnmal höher als jenes von Oberhelfenschwil. Die Landschaft oben im Älpli galt bisher als schützenswert für Mensch und Tier. Will von den notwendigen Fundamenten für die Räder mit rund 20 Meter Durchmesser, was

700 Kubikmeter Beton verlangt und 100 Tonnen Armierungseisen pro Rad, von der stabilen Strasse, mit vier bis fünf Metern Breite, die zur Baustelle hinaufgebaut werden müsste, von der Wahrscheinlichkeit des sogenannten Repowerns nach gut 20 Jahren Laufzeit, von der kleinen Wahrscheinlichkeit der totalen Renaturierung gesprochen werden – ja, dann erscheint das Windrad von Oberhelfenschwil richtig liebenswert. Lässt man sich die Dimensionen vom Älpli aber auf der Zunge zergehen, in Anbetracht der niedrigen, vorausgesagten Strommenge, der hohen Subventionsgelder; in Anbe-

tracht der Nähe zum Dorf und den Menschen, kann einem ein innerliches Grausen ereilen. Vom Infraschall, von Lärm und Schattenwurf will jetzt noch gar nicht gesprochen werden. Ich traue verantwortlichen Menschen Besseres zu, als Windparks so nahe an menschlichen Behausungen und in schützenswerter Natur zu wollen. Ich traue innovativen Menschen mit hoher technischer Intelligenz neue Erfindungen zu, wie die Verbesserung der Produktion von Sonnenenergie. Kleine Windräder, Rotoren, an denen bereits erfolgreich getüftelt wird, Turbinen für Regenwasser, welche in Modellen schon

bestehen, und dass Energie dereinst besser gespeichert werden kann. Zu allererst aber: dass Energie gespart und limitiert werden kann. Ich traue uns allen zu, kreativere Zukunftssätze zu formulieren als: «Wir wollen mehr Strom.»

Wer will denn diese immer mehr, immer schneller, immer höher kommenden Generationen im Toggenburg erhalten? Vielleicht haben diese einmal eine andere Sehnsucht verdient, als unsere heutige Gier? Weiterdenken an dieser Stelle ist ausdrücklich erlaubt.

**Peter Fiechter, Herisau**